

Die Jungen, welche ich sehr leicht mit hartgesottenem und gehacktem Hühnerei, Ameisenpuppen und etwas Weissbrod aufgezogen habe, gehören zu den zierlichsten Stubenvögeln, werden sehr kirre und ergötzen das Auge durch ihre anmuthigen Bewegungen. Noch in diesem Jahre brachte mir ein Knabe eine bereits dem Neste entschlüpfte Gebirgsstelze, die sich erst durch längeres Fasten zum Sperrren bewegen liess. Sie wurde sehr zutraulich, verfolgte mich, wie ein Hund, auf Schritt und Tritt, liess sich auf dem Finger tragen, so dass ich auch versuchte, sie zum Ein- und Ausfliegen zu gewöhnen. Einige Zeit ging es sehr gut, da aber war sie plötzlich spurlos verschwunden.

Absonderliche Arbeitsgenossen.

In einem Stoppelfelde an der Meranerstrasse auf dem Wege nach Nathurns hatte ich vor wenigen Wochen Gelegenheit, ein paar absonderliche Genossen bei gemeinsamer Arbeit zu beobachten. Einige Schweine hatten sich am Raine versammelt und wühlten behaglich in den Stoppeln herum, so dass die braune Ackerkrume zu Tage kam; über ihnen, auf einem überhangenden Ebereschenzweige aber sass ein rothrückiger Würger (*Lanius collurio* L.) und schaute ernstesten Blickes zu den leise grunzenden, bohrenden und schaukelnden Leuten herab, bis diese irgend ein convenables Stück Insectenwild aus der Erde zu Tage gefördert hatten. So oft dies geschah, war der Würger eiligst zur Stelle, holte die willkommene Beute vom Boden fort und befestigte sie an irgend einem Zweiglein des nächsten Strauches; dann setzte er sich wieder auf seine Warte im Schatten der rothglühenden Ebereschentrauben und beobachtete mit dem früheren ernsten Gesichte das Ergebniss der Arbeit seiner grunzenden und wühlenden Genossen. (Mitth. d. Ornith. Vereins in Wien.)

Die verticale Verbreitung des Hausrothschwanzes

erreicht in den österreichischen Alpen eine sehr bedeutende Höhe. Wir hatten in den letzten Jahren vielfache Gelegenheit, diesen in unseren Alpenländern so überaus häufigen Vogel an Ort und Stelle zu beobachten. In dem hochgelegenen Maltathale in Kärnthen, in Tirol im Kaiserthal, sowie in dem etwa 6000 Fuss (ca. 2000 Meter) über der Meeresfläche verlaufenden Suldenerthale, namentlich in den beiden letzteren, wo der Sperling gänzlich fehlt, fällt dem Hausrothschwanz in der Nähe der menschlichen Wohnungen ungefähr die Rolle zu, welche anderswo jener spielt. Die Hausrothschwänze treiben sich dort nicht viel weniger zahlreich, wenn auch nicht in so fest geschlossenen Flügen herum, wie anderwärts die Spatzen, und zeigen auch nur

sehr geringe Scheu vor den Menschen. Aber auch ausserhalb, rücksichtlich oberhalb des Bereiches der letzten bewohnten Gebäude ist das reizende Vögelchen an den Felswänden der höchsten und rauhesten Gebirgsstöcke anzutreffen. So hat beispielsweise meine Frau Anfangs August des heurigen Jahres an den wilden, sterilen Abstürzen des mächtigen Ortlers gegen das Suldenerthal, den Tabarettawänden, ein Pärchen beobachtet, welches auf der bedeutenden Höhe von 8000 Fuss plötzlich erschien und die der Ortlerspitze zustrebenden Menschen durch längere Zeit begleitete. Es ist zweifellos, dass die Vögel dort auch genistet und gebrütet hatten; ihre Hauptnahrung mögen die vielen, in den kühleren Tagesstunden an den Felswänden ruhig sitzenden, beim ersten warmen Sonnenstrahl lebhaft herumschwirrenden Insecten bilden. (Dr. v. E., Mitth. d. Ornith. Vereins in Wien.)

Erklärung.

Zur Richtigstellung einer von mir im „Zool. Garten“ (Jahrg. 1875, p. 111) veröffentlichten Notiz: „Sonderbares Benehmen eines Kukuks“, welche Hr. Dr. Brehm in seiner höchst instructiven Arbeit: „Der Kukul“ (Centralbl. 1877, p. 131) citirt, und welche Hr. Walter in demselben Journal (1877, p. 156) einer Besprechung unterwirft, in welcher er die Wahrheit jener Beobachtung bestreitet und in den Bereich der Fabel verweist, halte ich es für nöthig zu erklären, dass ich jene Notiz, welche mir, wie im „Zool. Gart.“ zu lesen ist, nicht direct vom Beobachter, sondern von Hrn. Apotheker Spatzier in Jägerndorf (Oesterr. Schles.) mitgetheilt wurde, als ein „Curiosum“ veröffentlichte. Da mir kein ähnlicher Fall bei unserem Kukul weder aus der Literatur, noch aus eigener Erfahrung bekannt war, und mir Hr. Spatzier, ein in jüngeren Jahren eifriger Ornithologe, den Revierförster Amort als einen vollkommeu glaubwürdigen Mann bezeichnete, so trug ich kein Bedenken, jene Notiz zu veröffentlichen. Der Zweck der Publicirung jener Notiz war einzig der, Andere auf diese ausnahmsweise vorkommende Sorgfalt des Kukuks um sein Ei aufmerksam zu machen und nicht, wie Hr. Walter schreibt, Andere „zu belehren“ und zwar mit einer Beobachtung, die ich nicht einmal verbürgen kann, weil ich sie eben nicht selbst gemacht habe.

Wie ich es stets bei der Veröffentlichung aller von mir nicht herrührenden Beobachtungen zu thun pflege, habe ich auch hier die Namen meiner Gewährsmänner genannt; haben sich diese geirrt, nun so trifft sie die Schuld, und Hr. Walter hat das Verdienst, das Unwahre sofort erkannt zu haben.

v. TSCHUSI ZU SCHMIDHOFEN.

Rundschau.

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes v. Heinrich Schacht. Mit 92 Zeichnungen von Fr. Specht. (Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung.)

„Es sind keine trocknen Beschreibungen unsrer Waldbewohner, die Herr Schacht bringt, sondern Be-

obachtungen, welche derselbe seit vielen Jahren gemacht und in frischer Weise wiedergibt; eben darum dürfte das Buch auch über die Grenzen des Teutoburger Waldes hinaus Liebhaber finden und gewiss für Jung und Alt ein passendes Weihnachtsgeschenk werden.“ Mit diesen begleitenden Worten geht uns das obige Buch zu und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Absonderliche Arbeitsgenossen 174](#)